



Das Diknu-Schneeberger-Trio spielte im Amberger Stadttheater gekonnt auf.

Bild: Petra Hartl

## Diknu-Schneeberger-Trio begeistert mit Jazz im Amberger Stadttheater

Jazz is back in Town mit Musik, Gefühl und technischer Präzision dreier gut aufgelegter Musiker

**Amberg.** (dwi) Lange kein Geheimnis mehr, die Karten sind heiß begehrt: Jazz is back in town hieß es zum ersten Mal im neuen Jahr im Amberger Stadttheater und die Veranstaltung übertraf mit der Einladung des Diknu-Schneeberger-Trios alle Erwartungen. Am Kontrabass Martin Heinzle, an der Gitarre Julian Wohlmuth und der bereits legendäre Diknu Schneeberger bespielte seine Gypsy Gitarre mit Eigenkompositionen, die die ausverkaufte Theaterbühne mit einer inneren Ruhe füllten.

Verleihen die Klänge doch Raum zum Träumen. Sind wir in New York oder Paris oder gar in Lissabon? Ist es noch Winter oder schon Frühling? All das machte keinen Unterschied – vergaß der genießende Lauscher aufgrund dieser außerordentlichen Fingerfertigkeit an den Saiten der drei Musiker die eigene

Daseinsberechtigung. Man schwebte in den Wolken.

„Swing de Vienne“ nennt sich das dargebotene Programm des Trios, deren musikalische Präsentationen allesamt von Schneeberger geschrieben wurden. Das Talent wurde dem 33-jährigen in die Wiege gelegt – sein Erfolg allerdings entspringt seiner Leidenschaft und viel Übung. Und dem Bauchgefühl. Ein besonderes Gespür für die Auswahl seiner musikalischen Partner sind demnach Garant für perfekte Bühnenshows.

„Aus Dankbarkeit an die Pflanzenwelt“, verkündete der in Wien geborene Künstler seine Hommage „Frische Minze“. Wer kurz die Augen schloss, wurde betört vom Säen, dem Lichteinfluss, den Regentropfen, einer frischen Brise, dem Wachstum und schlussendlich dem Duft der frischen Minze – all das in

nur einem klangvollen musikalischen Stück.

Die Welt oder vielmehr dieser Planet mit allem was drauf ist, scheinen Schneeberger überhaupt wichtig zu sein. Benannte er seine Stücke doch „Sandkorn“, „Abenteuer Erde“ oder „Der gelassene Pfad“. „Hope of Universe“ oder „Love for Everybody“ sind ein Zeichen seines philanthropischen Wesens. In den Klängen ertönt ein Schwung Melancholie, unerwartete Stärke untermalt von viel Heiterkeit. Diese Übertragung der Gefühle durch Melodie gelingt vor allem durch die Besonderheiten der Gypsy Gitarre, die Schneeberger weltweit zum Namen machte. Lagerfeuerakkorde gekonnt in Einklang bringen mit wechselnden Melodien und dem Einbau von schnellen Improvisationen – das ist das Diknu-Schneeberger-Trio.

# Feuriger Gypsy Jazz

Herbstlaub Festival: Diknu Schneeberger Trio begeistert mit musikalischer Tiefe und Spielfreude

Von Thomas Krenn

**Pleinting.** Anlässlich ihrer Konzertreihe „Herbstlaub24“ holten die Jazz- und Musikfreunde Vilsbiburg mit Diknu Schneeberger einen weltweit gern gesehenen Gast in die gut besetzte „Alte Kirche“. Unterstützt von Julian Wohlmuth an der Rhythmus-Gitarre und Martin Heinze am Bass, beeindruckte Diknu Schneeberger mit virtuosomem Gitarrenspiel und feinsinnigen Kompositionen.

Das Diknu Schneeberger Trio präsentierte Eigenkompositionen, die von Django Reinhardts Gypsy Jazz und der Sinti-Musik der 1930er- und 1940er-Jahre inspiriert sind. „Diese Musik, die sehr feurig und virtuos ist, wurde mir in die Wiege gelegt,“ sagte Schneeberger vor seinem Auftritt.

Django Reinhardt, ein französischer Komponist, leistete Pionierarbeit beim Einsatz der Gitarre im Jazz und war der erste große Jazz-Gitarrist. Schneebergers Spiel war geprägt von atemberaubender Geschwindigkeit, aber auch von seiner sensationellen Zartheit an der Gitarre. Das Trio überzeugte durch hör- und sichtbare Harmonie und feinsinnige Stimmungswechsel.

Das Pleinting Publikum erlebte einen gut gelaunten und sehr aufgeschlossenen Musiker, der die einzelnen Lieder anmoderierte, ihre Entstehungsgeschichte erzählte und dabei in seine in-



Das Diknu Schneeberger Trio mit Julian Wohlmuth (v.l.) an der Rhythmus-Gitarre, Martin Heinze (Bass) und Diknu Schneeberger (Gitarre).

– Foto: Th. Krenn

nere Gefühlswelt blicken ließ. So eröffnete er den Abend mit „Swing de Vienne“, einem Stück, das er zusammen mit seinem Mentor und Gitarrenlehrer Martin Spitzer komponierte. Diknu Schneeberger erzählte von einem „guten Freund“ der leider verstorben sei und von „guten Gefühlen“ die sein Mentor bei ihm hinterlassen habe. Als Künstler verpackt Schneeberger gerne seine Gedanken über das Leben in Musik. Im zweiten

Stück des Abends, „Love For Everybody“, war dies der Fall.

Der 1990 in Wien geborene Diknu Schneeberger ist der Sohn des Jazz-Bassisten Joschi Schneeberger. Nach wenigen Monaten Gitarrenunterricht hatte er im Juni 2004 seinen ersten öffentlichen Auftritt. Im Oktober 2004 spielte der 14-Jährige bereits seine erste CD ein. 2006 erhielt er den Hans-Koller-Preis als Talent des Jahres. Er wurde damals als „Wunder-

kind“ bezeichnet. „Das war überhaupt nicht schwierig, ich bin nur meiner Leidenschaft gefolgt“, so Schneeberger. In „Rebell“, dem letzten Lied des ersten Sets, setzte sich der 34-Jährige jetzt gereifte Musiker mit dieser Zeit auseinander, in der er seine Pubertät nicht ausleben konnte, weil er ständig auf der Bühne stand. „Rebell“ ist ein sehr energiegeladenes Stück.

Schon in der Pause und nach dem faszinierenden Konzert

schwärmten die Konzertbesucher von den mit praller Energie geladenen Balladen des Trios und den atemberaubenden Solis die Diknu Schneeberger aus dem Ärmel zauberte. „Seine Gitarre hat keinen falschen Ton“, hörte man von begeistertesten Zuhörern.

Das Diknu Schneeberger Trio besteht seit 2019. Gitarrist Julian Wohlmuth bringt die Leidenschaft und die Liebe zum Gypsy Stil mit. Er ist für Schneeberger der beste Musiker den er in Österreich für diese Musik bekommen konnte. Den Bassisten Martin Heinze kennt Schneeberger aus seinem Studium der Jazzgitarre, das er schließlich abbrach. „Sein Sound hat mich sofort gepackt.“ schwärmte Schneeberger.

„Für mich ist es das Schönste was es gibt, wenn die Leute nach dem Konzert glücklich nach Hause gehen“, sagte er. In der intimen Atmosphäre der „Alten Kirche“ zu spielen machte dem Musiker, der weltweit auftritt, „riesigen Spaß“. Mit der begeistert gefeierten Zugabe, dem Klassiker „Bésame Mucho“, verabschiedete sich das Diknu Schneeberger Trio.

„Herbstlaub 2024“, die Konzertreihe der Jazz- und Musikfreunde, wird am 8. November fortgesetzt. Dann wird Lisa Wulff, die Trägerin des deutschen Jazzpreises, mit ihrem Trio und Contemporary Jazz im Gepäck, in die „Alte Kirche“ kommen.

Presse zu „Live from Porgy & Bess“ (2020):

*„Live from Porgy & Bess“ [besteht] aus alten und neuen Kompositionen Schneebergers, bei denen das virtuos spielende Trio mühelos die Balance zwischen fröhlicher Leichtigkeit und sanfter Melancholie enthält. Frischer moderner Gypsy-Swing aus Wien!“ Album der Woche im WDR3*

*„[...] technisch brilliant mit einer immer präsenten und hochvirtuosen Lead-Gitarre von Schneeberger und einem soliden Fundament von Wohlmuth und Heinzle.“ Jazzthetik*

*„Fingerfertig, durchdrungen von schönen Melodien, geprägt von einem glasklaren Sound und durchsetzt von inspirierten Improvisationen.“ Jazzthing*

*„Was hier geschieht, ist von derlei lebensbejahender Stimmung durchdrungen, improvisations- und emotionssicher artikuliert, nie epigonal oder allzu technisch ausgeführt, immer aber erfüllt von anspruchsvoller Behändigkeit“ Jazzpodium*

*„Diknu Schneeberger spielt die Gitarre wie einer, dem seine Gabe von ganz oben geschenkt worden ist“ Grand Guitars*

Presse zu „Feuerlicht“

*„Der aus Wien stammende Gitarrist Diknu Schneeberger ist in jeder Hinsicht ein Ausnahmetalent, das unaufhaltsam seinen steilen musikalischen Weg an die Weltspitze des Jazz geht. Mit einem schier unerschöpflichen und manchmal unglaublichen Fundus an Spieltechniken und –rhythmen verbindet Diknu in seinem tänzerisch leichten Spiel meisterhaft die Tradition des Sinti-Jazz mit modernen Einflüssen der Populärmusik.“ Jazzpodium*

*„Obwohl noch jung an Jahren, besitzt Schneeberger längst alles, was einen Klassegitarristen ausmacht: Finesse, Gespür für Melodien und den notwendigen Spielwitz.“ Jazzthing*

*„Wie immer hochvirtuos“ Jazz n More*

*„ein wunderbares Album“ Concerto*

*„Den Gypsy-Jazz bekommt man auf diesem Album in seiner vollsten Beschwingtheit, Verspieltheit und auch Sentimentalität geboten – und zwar in der luftigen Frische und perfekten Dosierung eines Trios nur aus Zupfinstrumenten. [...] Die wunderbarste Werbung für das Genre.“ Akustik Gitarre*

Älter:

*„Heute ist Diknu Schneeberger der vielleicht originellste Gypsy Jazz Gitarrist der Welt.“ ARD-Mittagsmagazin*

*„Heute, fünf Jahre und zwei weitere Alben als Bandleader später, gilt Diknu Schneeberger nicht nur als technisch frappierender Interpret des Gypsy-Swing eines*

*Django Reinhardt, sondern auch als Musiker, der es schafft, dem relativ engen Stilkorsett eine eigene persönliche Note anzupassen“ Deutschlandfunk*

*„...findet feinste Melodien und Hochgeschwindigkeitsharmonien. Die macht er mit atemberaubender Nonchalance und ein wenig Frechheit seinem Gypsyjazz untertänig.“  
Jazzthetik*

*„Die Gypsy Tradition hat schon so manches Wunderkind hervorgebracht – Biréli Lagrène etwa war 13, als er die Bühnen dieser Welt eroberte. Das wäre für Diknu Schneeberger, Sohn des Gypsy-Bassisten Joschi Schneeberger, nicht möglich gewesen, denn er hat erst mit 14 angefangen, Gitarre zu spielen. Jetzt ist er 17, und wenn man die Debut-CD „Rubina“ (City Park/edel Kultur) einlegt, staunt man einfach, wie gut der schon ist.“  
JazzThing*

*„...hat den Schritt vom Gitarrenwunder zum gereiften Musiker vollzogen.“ Akustik Gitarre*

*„Die überragende Gestalt der Gypsy Night ist Diknu Schneeberger. Der Erst 20 Jährige Wiener Gitarrist, der bereits vor 3 Jahren mit dem Hans-Koller- Preis ausgezeichnet wurde, ist mitnichten ein Epigone des großen Django Reinhardt. In dessen Jubiläumsjahr entfacht Schneeberger die Glut seiner Hits „Minor Swing“, „Nuages“, „Django’s Waltz“ und der Gypsy-Hymne „Sweet Georgia Brown“ mit eigenen Ideen zu neuem Feuer.“  
Badische Zeitung*

*„Zigeunerswing und andere Saitenzaubereien mit flinken Fingern zelebrieren der Österreicher und seine Triobegleiter – Vater Joschi (Kontrabass), Martin Spitzer (Rhythmusgitarre) in einem intelligenten wie rasanten Tribut an Django Reinhardt.“  
Magdeburger Stadtmagazin*

*„Mit viel Liebe zelebriert Diknu Schneeberger im Trio bekannte Standards und Originalkompositionen, mal klassisch mal modern geprägt. Für den gewissen Touch, denn nur mit der Gitarre eingespielt, würde doch ein großer Teil der so typischen musikalischen Färbung des Sinti Jazz und Gipsy Swing verloren gehen, sorgen an Diknu´s Seite Vater Joschi Schneeberger am Bass und Martin Spitzer an der Rhythmusgitarre. Eine starke Truppe!“ CDStARTS.de*

*„Und wenn man bei seinem Erstling „Rubina“ schon begeistert war über die Virtuosität des jungen Gitarristen, so wird man hier, über den jungen Gypsy Jazz Freak nur staunen können.“ herrenzimmer.de*

*„Im Mittelpunkt aber steht letztlich Diknus filigrane Gitarrentechnik, die immer fasziniert, aber nie in selbstverliebte seelenlose Virtuosität abdriftet, sondern ständig emotional und gefühlvoll bleibt.“ Musikansicht*

Presse zu „Rubina“:

*„Es ist schwer zu glauben, was der CD in knappen Zeilen beigefügt ist. Dass dieser Diknu Schneeberger tatsächlich erst 17 Jahre alt sein soll, erst im Februar 2004 begonnen*

*hätte, Rhythmusgitarre zu lernen! Es geht weiter: Erster Auftritt, erste Plattenaufnahme im selben Jahr; Unterricht bei dem bekannten Wiener Jazzgitarristen Martin Spitzer, gleich darauf Gründung eines Trios unter eigenem Namen, zusammen mit Spitzer und Vater Joschi Schneeberger am Kontrabass. Und nun diese staunenswerte CD. Zu hören ist ein Trio, das einerseits klingt wie völlig ausgebuffte Vollprofis, die seit Urzeiten in allen Gassen des Gipsy Swing zu Hause sind. Das andererseits eine solche umwerfende, enthusiastische Frische ausstrahlt, ein Trio, das solides Handwerk mit großer Eleganz, Spiellust und Einfallsreichtum verbindet. Die Virtuosität des Solisten ist überragend, das Repertoire reicht von unverwüstlichen Gemmen des Metiers wie „Les Yeux Noires“ und „Sweet Georgia Brown“ über die titelgebende Eigenkomposition „Rubina“ hin zu modernem Stoff wie Santanas „Moonflower“ in vorzüglicher Gipsy-Version. Am Ende dieser CD meint man, Schneeberger müsse mit der Gitarre in der Hand auf die Welt gekommen sein und hätte schon mindestens drei vorherige Leben als Gitarrist auf diesem Planeten geweilt. Vergleichbar ist „Rubina“ eigentlich nur mit einem Album aus dem Gipsy-Swing Metier: dem sensationellen Debüt des damals vierzehnjährigen Biréli Lagrène. Insofern kann folgendes Zitat aus dem Booklet nur bestätigt werden: „Ein absolutes Ausnahmetalent, ein aufgehender Stern am Gitarrenhimmel.“ Akustik Gitarre*

*„Erst 17 Jahre ist er alt, lernte Gitarre bei einem Wiener Jazzer, spielte kurz in der Band seines Vaters – und drehte prompt den Spieß um: Jetzt spielen beide in seinem Trio. Wieder einmal ein Komet im Teenie-Alter am Gypsy-Gitarrenhimmel, und wieder staunt man über das rasante Spiel, den klaren Ton und die Stilsicherheit, mit der ein junger Sinti die Tradition des Gypsy-Swing für aktuellere Einflüsse öffnet. Statt von Django Reinhardt holt er sich seine Anregungen vom modernen Rosenberg Trio. Was aber nicht heißt, dass er von Django ganz die Finger lassen würde.“ Stereo*

*„Es tut gut zu wissen, dass es unter den Unterzwanzigjährigen noch richtige Talente und nicht nur angehende Super- und Popstars gibt. Der Ausnahmegitarrist wurde mit dem Titel „Talent of the year 2006“ geehrt, was sicherlich höher zu bewerten ist, als bei einer Castingshow eine Runde weiterzukommen.“ Melodie & Rhythmus*

*„Ein ganz junger Mensch von erst 17 Jahren mit begnadeter, geradezu göttlicher Begabung ist kometenhaft am Musikfirmament aufgestiegen!*

*Ein Ausnahmetalent, ja gar ein frühes Genie, wie eine Supernova explodiert.“ Jazz Podium*

*„Schnell und präzise, dabei detailgenau und doch von drängendem Rhythmus: Diknu Schneebergers Gitarrenspiel ist fulminant.“ Münchner Merkur*

*„Rasanter Gypsy Swing, wie kann man mit 17 bloß so gut Gitarre spielen?“ Tools*

*„Der erst 17-jährige Gitarrist Diknu Schneeberger ist mit Sicherheit die Entdeckung im Gypsy Swing unserer Tage schlechthin.“ Jazz Corner*